Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. **Bezugspreis** vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 17. Sonntag, 21. Januar Zweites Blatt. 1906.



Frankreich.

Der Konflikt zwischen Frankreich und Venezuela hat sich so weit zugespitzt, daß am Donnerstag dem venezolanischen Vertreter in Paris die Pässe zugestellt wurden. Diese scharfe Maßregel wurde getroffen, nachdem im französischen Auswärtigen Amt die Bestätigung eingetroffen war, daß der Gesandte Frankreichs in Venezuela gewaltsam an der Rückkehr von Bord eines französischen Dampfers im Hafen von La Guayra verhindert worden war. Ein Telegramm meldet uns dazu aus Paris: Ministerpräsident Rouvier ließ infolge der Meldung, daß dem französischen Geschäftsträger in Venezuela, Taigny, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guayra untersagt wurde, dem venezolanischen Vertreter Maubourguet unverzüglich seine Pässe überreichen und ihn auffordern, noch am selben Tage das französische Gebiet zu verlassen. Maubourguet hat denn auch sofort die französische Hauptstadt verlassen. Er begab sich, von einem Spezialkommissar der Staatspolizei begleitet, an die belgische Grenze und wird zunächst in Lüttich Aufenthalt nehmen. — Man erinnert sich, daß der 1896 erfolgte Abbruch der Beziehungen Frankreichs zu Venezuela eine sechsjährige Unterbrechung der diplomatischen Vertretungen zur Folge hatte. 1902 erst erschien wieder ein französischer Bevollmächtigter in Caracas. Bei der Zustellung der Pässe dürfte es, wie offiziös angekündigt wird, nicht bleiben; im heutigen Ministerrate wird Rouvier mitteilen, wie er die dem französischen Funktionär Taigny vom Präsidenten Castro zugefügte neueste Beleidigung zu sühnen beabsichtigt.

Japan.

Dem neuen japanischen Premierminister Marquis Saionchi, hat der deutsche Reichskanzler Fürst Bülow einer Tokioter Meldung zufolge, nachstehendes Telegramm gesandt: „Zu Ihrer Ernennung zum japanischen Premierminister sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich freue mich sehr, daß ein Staatsmann wie Sie, der mit den deutschen Angelegenheiten gründlich vertraut ist, zum ersten Minister der japanischen Regierung ernannt worden ist." — Marquis Saionchi sandte eine herzlich gehaltene Antwort.

Amerika.

Die extreme Schutzpolitik der Vereinigten Staaten scheint im Lande selbst schon bedenkliches Kopfschütteln zu erregen. Aus New York wird berichtet: Präsident Hill von der Great Northern-Bahn hielt in St. Paul eine Ansprache, in der er sagte, es sei höchste Zeit bessere Handelsbeziehungen mit dem Ausland für die wachsende Industrie zu sichern. Amerika gerate sonst vor das Problem, das jetzt in England brennend geworden sei, wo anderthalb Millionen unbeschäftigte Arbeiter nach Brot schreien.

Spießrutenlaufen.

Aus Moskau schickt Perceval Gibbon dem „Evening Standard" wieder eine Skizze, in der er eine furchtbare Szene, deren Augenzeuge er war, schildert. „Der Pöbel wurde also zerstreut," schrieb der Polizeichef, als er seinen Bericht über die Tagesereignisse in den Straßen Moskaus aufsetzte. Diese Floskel ist ein bequemer Euphemismus, der von den Beamten jetzt viel angewandt wird. Als nun die Menge zerstreut und das Echo der Pferdehufe auf den Steinen verhallt war, als das Schreien nachgelassen hatte und die Blutflecke mit Sand bestreut waren, da trieb man die kleine Gruppe von Gefangenen nach dem nahen Polizeihof. Die Leute waren ganz willkürlich von der Menge abgeschnitten worden; die Polizei hatte sie ergriffen, wie sie sie gerade bekam, Männer und Frauen, und da die eigentlichen Aufrührer und Steinwerfer sich um die rote Fahne in der Mitte geschart hatten, während die Polizisten ihren Streifzug an den Rinnsteinen entlang ausführten, so war es wahrscheinlich, daß keiner der Gefangenen an dem Aufruhr wirklich beteiligt gewesen war. Es waren bloße Zuschauer; ich konnte das genau so gut beobachten wie die Polizisten. Nun aber wurden sie von den Bewaffneten und Berittenen eingeschlossen und wie eine Herde auf den Hof getrieben. Hinter ihnen schlossen sich die großen Tore, und die Beamten konnten sie genau beobachten. Mehrere Frauen und Mädchen, die unter ihnen waren, wurden auf Befehl eines Offiziers mit Fußtritten wieder vom Hofe auf die Straßen getrieben. Schreiend stürzten sie hinaus, aber zweifellos schätzten sie sich glücklich, so leicht, nur mit einigen Beulen davongekommen zu sein. Dann wandte sich die Aufmerksamkeit der Beamten den Männern zu, das Tor zu dem inneren Hofe wurde aufgemacht, und Soldaten, Polizisten, Gefangenwärter und alle die andern, die hier des Zaren Rock trugen, eilten herbei, um den Sport mitzumachen. Die Gefangenen sollten Spießruten laufen, und bald standen die Beamten in zwei Reihen von der Tür bis zur Mitte des inneren Hofes, jeder mit einem Stock, einer Peitsche, einem Säbel oder etwas ähnlichem bewaffnet. Auch Dworniks, die Türhüter des Stadtviertels, standen in den Reihen, die meisten mit hölzernen Spaten ausgerüstet. Sie drängten sich zu ihren Plätzen, und wie Knaben, die auf den Beginn des Spieles warten, reckten sie erwartungsvoll den Hals vor und schrien den Dragonern zu, sie sollten schnell das erste Opfer herbeischaffen. Die Dragoner waren auch nicht faul. Zwei von ihnen zogen aus dem kleinen Haufen zitternder Männer einen älteren Mann, der zurückwich und sich sträubte; aber als einer mit einer schrecklichen Lederpeitsche hinter ihn trat, sprang er schreiend vor. Im nächsten Augenblick stießen sie den schwankenden Mann in die Gasse, die von den Peinigern gebildet war, und mit fröhlichem Eifer und aufgeregt handhabten diese ihre Marterwerkzeuge. Ein Hieb von einem flachen Kavalleriesäbel schleuderte den Halbbewußtlosen zu einer Gruppe mit Peitschen; sich krümmend vor Schmerzen wand er sich hindurch — ich mußte mich abwenden. Ich hörte aber das Klatschen der Spaten und Stöcke, ich hörte auch das laute Schreien des Opfers, das dann allmählich verstummte, als der Mann in den inneren Hof geworfen wurde. So behandelten die Dragoner alle, bis sie für das Leichen- oder das Krankenhaus reif waren. . . Das alles sah ich am hellen Tage in der Stadt Moskau mit meinen eigenen Augen, und ich habe mit Dutzenden von Leuten gesprochen, die es gleichfalls gesehen haben, und auch mit solchen, die die Tortur des Spießrutenlaufens überstanden haben, sodaß ich annehmen muß, daß die Szene, die ich mit zwei anderen Zeugen sah, nicht vereinzelt dasteht, sondern ein üblicher Brauch ist. Selbstverständlich ist dieses Verfahren ungesetzlich; aber das Gesetz legt jetzt in Rußland nur den Schwachen Schranken auf. Infolge der Unruhen im ganzen Reiche sind alle Machthaber, die für die Ruhe zu sorgen haben, mit besonderer Gewalt ausgestattet. So sind in Moskau die Straßen mit Patrouillen besetzt, deren Hauptwaffen die mit Blei gefüllten Nagaiken sind. Eine solche Patrouille zog an einem Sonntag der vorigen Woche den Prechesensky-Boulevard entlang, auf dem eine Menge Leute ruhig ihres Wegs ging. Ohne im geringsten herausgefordert zu sein, ritt einer der Dragoner auf das Trottoir in eine Gruppe ruhig dastehender Frauen hinein und schlug die eine von ihnen mit Peitschenhieben zu Boden. Nach dieser Tat ritt er hinüber auf die andere Seite der Straße und schlug mit seiner Peitsche einer kleinen Putzmacherin über die Augen, sodaß sie geblendet, halbtot liegen blieb. Als er zu seinen Gefährten zurückgekehrt war, brachen alle drei in ein Lachen aus und ritten weiter, da sich jetzt Männer ansammelten. Gewalttätigkeiten und Bedrückung auf der einen Seite, wilde und leidenschaftliche Rache auf der andern — in diesem Kreislauf bewegt sich heute das Leben in Rußland."



Marienburg, 18. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik, die für die im vergangenen Jahre gelieferten Zuckerrüben 1,10 Mk. pro Zentner zahlte, schließt mit ihren Rübenlieferanten Verträge für diesjährige Lieferung mit 90 Pfennigen pro Zentner ab. Voraussichtlich werden jedoch 95 Pfennige gewährt werden können. — Die Aussteuerzusammenschwindeln wollte ein Dienstmädchen von hier, das mit einem Schrankenwärter ein Verlöbnis eingegangen war. Diesem hatte sie von ihren Reichtümern erzählt, bald besäße sie ein Sparkassenbuch über 400 bald über 800 Mark. Da sie in Wirklichkeit keinen Pfennig erspartes Geld oder sonstiges Vermögen besaß, fertigte sie einen Wechsel auf den Namen eines hiesigen Herrn aus. Der plumpe Schwindel wurde bald entdeckt und so war es mit der Aussteuer wieder nichts.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg. (Nachdruck verboten.)

Von der „Oeffentlichen Meinung" und ihrem Einfluß heutzutage. — Zwei Freundschaftsfeste. — Im Lyceum-Club und in der Handelskammer. — Die Frauen und die Politik. — Deutschland und Frankreich. — „Ça ira!" — Der 21. Januar. — Aus dem Theaterleben.

„Eine Regierung hat nicht das Bessere bezw. das Beste zum Ausdruck zu bringen, sondern einzig und allein das, was die Besseren und Besten des Volkes zum Ausdruck gebracht zu sehen wünschen. Diesem Wunsche hat sie nachzugeben, auch wenn sich darin ein Irrtum birgt. Ist die Regierung sehr stark — was sie aber in solchem Falle des Widerstandes gegen den Volkswillen fast nie ist — so kann sie, länger oder kürzer, ihren Weg gehen, sie wird aber, wenn der Widerstand andauert, schließlich immer unterliegen. Die Schwäche der preußischen Regierung vom Schluß der Befreiungskriege bis zum Ausbruch des Holsteinischen Krieges bestand in dem beständigen Sich-Auflehnen gegen diesen einfachen Satz, dessen unumstößliche Wahrheit man nicht begreifen wollte. Wenn später Bismarck so phänomenale Triumphe feiern konnte, so geschah es, sein Genie in Ehren, vor allem dadurch, daß er seine ganze Kraft in den Dienst der in der deutschen Volksseele lebendigen Idee stellte."

So schilderte einmal unser prächtiger, alter Theodor Fontane, den wir immer mehr lieben und würdigen, je mehr wir in den Reichtum seiner Werke, Erinnerungen, Briefe eindringen, die Wucht der öffentlichen Meinung, die Kraft der Volksseele. Und seine Worte finden wir jetzt durch die Tat bewahrheitet. Was den Regierungen zweier Länder nicht möglich schien, friedliche, gute Beziehungen zwischen der englischen und unserer Nation herzustellen, das scheint sich allmählich auf der Grundlage der breitesten Oeffentlichkeit zu vollziehen, und wir sehen die Besten der Völker am Werke, die fast schon zerrissenen Bande des Vertrauens und der Freundschaft neu und dauerhaft zu knüpfen.

Zwei große und wichtige Veranstaltungen brachte uns in diesem Sinne diese Woche: das Diner im „Deutschen Lyceum-Club" mit den erfreulichsten und bedeutsamsten Ansprachen des hiesigen englischen Botschafters Sir Frank Lascelles, der Frau von Siemens als Vorsitzenden des Clubs, des Bischofs Dr. Talbot, Professors Harnack und des Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath, und sodann das Festmahl unserer Handeskammer zu Ehren mehrerer in Berlin weilender hervorragender Mitglieder der Londoner Handelskammer. Durch alle Reden klang ein zuversichtlicher Zug, daß die Tage des Mißverstehens vorüber und daß die neue Zeit eines sympathischen Verstehens im Anbruch begriffen sei. Und während im Lyceum-Club mehr die fördersamen Wechselbeziehungen auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Literatur betont wurden, traten natürlich in der Handelskammer die kommerziellen Interessen in den Vordergrund; es würde seitens des Vorsitzenden, Geh. Rat Herz, hervorgehoben, daß dieses Fest ein Fest der Verständigung sei, an dem sich alte Freunde die Hand reichen, um eine Jahrhunderte alte Freundschaft aufs neue zu befestigen.

Zweierlei ist an diesen Veranstaltungen, die ja bisher nicht die einzigen waren und nicht die einzigen bleiben werden, neu. Zunächst daß die „Oeffentliche Meinung" derart beredt und wirksam zum Ausdruck gelangt, jene von der zünftigen Diplomatie früher so über die Achsel angesehene „öffentliche Meinung", deren Register, bald stärker, bald schwächer, nur dann gespielt wurden, wenn es mal den Siebenmalweisen in ihren Kram paßte, und daß unsere Frauen „in Politik machen!" Und nicht wahr, Ihr liebenswürdigen Leserinnen, da darf man auch hier, unter dem Strich von Politik sprechen? Denn wir sind gegenwärtig furchtbar politisch in Berlin gestimmt, und es kann sehr leicht passieren, daß einem unsere elegante, schöne Diner-Nachbarin ganz gehörig auf den Zahn fühlt über die deutschen Aussichten auf der Marokko-Konferenz sowie die französischen Ansprüche, und daß unsere zierliche Tänzerin sich während eines Wiener Walzers des Näheren erkundigt über die Person, Wesen und Temperament des neuen französischen Präsidenten und warum die Liberalen in England einen so ungeheuren Wahlsieg gewonnen und ob und weshalb das günstig für Deutschland sei. Sir Frank Lascelles erwähnte denn auch in seiner Rede im Lyceum-Club, daß diese Frauen-Clubs hüben und drüben schon viel Gutes gestiftet haben und in Zukunft noch mehr Gutes stiften werden, um die freundschaftlichen Gefühle zwischen beiden Ländern zu fördern, und daß die hervorragenden Frauen, die sich in diesen Clubs vereinigt haben, durch ihren großen Einfluß sehr viele Mißverständnisse beseitigen können, und auch Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath bezeichnete es als die besondere Aufgabe der Frauen, die Hände der Männer ineinander zu legen: „Seid Freunde und einig, wie es Eure Ahnen gewesen, zu friedfertiger Entwickelung von Macht und Wohlstand!"

Welchen Erfolg erst könnte die „öffentliche Meinung" erzielen, wenn es ihr gelänge, eine freundliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen! Und warum sollte das nicht gelingen? Unzählige intime geistige Fäden gehen hin- und herüber und haben gerade während des letzten Jahrzehnts ungeheuer viel getan für ein gegenseitiges Verständnis, zumal in wissenschaftlicher, literarischer, künstlerischer Beziehung. Auf französischem Boden ist ein neues Geschlecht aufgewachsen, ein Geschlecht, dessen intelligente Vertreter sich mit sichtlichstem Erfolg bemüht haben, Deutschland gründlich kennen und würdigen zu lernen; junge französische Gelehrte, Schriftsteller, Forschungsreisende haben in beträchtlicher Zahl einen Teil ihrer Studien an deutschen Hochschulen erledigt und haben ihren deutschen Freunden aufrichtige und dauernde Freundschaft bewahrt, daß es natürlich im Ehrgefühl der Franzosen einen Punkt gibt, der, wenn er taktlos berührt wird, gewisse bittere Empfindungen auslöst, das ist ja nur zu gut erklärlich; jedes tüchtige und selbstbewußte Volk kann und darf nicht die Wunden vergessen, die ihm ein unglücklicher Krieg geschlagen, aber zwischen diesem Nichtvergessen und dem steten Revanchegelüste ist ein erheblicher Unterschied! Und von letzterem merkt man im heutigen Frankreich wenig mehr; die vernünftigen Franzosen — und ihre Zahl ist bedeutend größer, wie man hier und da bei uns glaubt — wissen genau, wie wichtig ein dauernd-gutes, friedliches Einvernehmen zwischen den beiden Völkern auch für sie ist, und wir wissen es nicht minder. Es wäre der Weltfriede oder sagen wir der Europäische Friede! Nun, und das sollte doch wohl des Bemühens der Edelsten wert sein! Auf meinen vielfachen Reisen habe ich stets gefunden, daß Franzosen und Deutsche sich am leichtesten aneinander anschließen, daß sie sich gern helfen, wo es nur geht, und daß sie geschlossen Front



Thorn, 20. Januar 1906.

Wochenrundschau.

Im Vordergrunde des Interesses steht gegenwärtig bei der gesamten Bürgerschaft die **Eingemeindung von Mocker**, die in dieser Woche nunmehr auch die Zustimmung der Stadtverordneten gefunden hat. Eine gewaltige Arbeit war zu erledigen gewesen, ehe man zu diesem Resultat kommen konnte. Als am 3. Januar in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten den Stand der Angelegenheit in großen Zügen auseinandersetzte, hatte sich der Magistrat bereits eingehend mit der Frage befaßt und über die wichtigsten Punkte, besonders über die Stellung der Regierung und des Kreises zu der Eingemeindung, Klarheit geschaffen. Nun wurde eine Kommission gewählt, die in drei Sitzungen die Einzelheiten des Projekts beriet und auch die Etatsvoranschläge für Mocker und den Eingemeindungsvertrag aufstellte. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, am vergangenen Mittwoch, wurde endlich das Schlußwort in dieser so wichtigen Angelegenheit gesprochen und die Eingemeindung einstimmig beschlossen. Es war eine „große"-Sitzung, wie man in der Parlamentssprache sagen würde. Der Magistrat war zahlreich, die Stadtverordneten waren fast vollzählig erschienen und selbst der Zuhörerraum, der sonst als einzige Lebewesen nur zwei Berichterstatter zu bergen pflegt, wies einen guten Besuch von interessierten Thornern und Mockeranern auf. Möchten alle Hoffnungen, die wir mit der Eingemeindung verknüpfen, in Erfüllung gehen, und alle Befürchtungen der Pessimisten zuschanden werden!

Ein nicht viel weniger wichtiger Gegenstand hat in voriger Woche unser Magistrat und die zuständigen Körperschaften beschäftigt, nämlich die Erweiterung der **Uferbahn**. Es wurde in einer diesbezüglichen Konferenz den Vertretern der Eisenbahn-Verwaltung eindringlich zu Gemüte geführt, endlich auch einmal für Thorn etwas zu tun, nachdem unsere Stadt nun lange genug hat zurückstehen müssen. Die Verhältnisse auf der Uferbahn sind sehr reformbedürftig. Neben der Erweiterung der Ladegleise ist die ständige Stationierung eines Stationsbeamten eine dringende Notwendigkeit. Alles, was seit dem Bestehen der Uferbahn bisher erreicht ist, mußte Schritt für Schritt und mit vielen Mühen der Eisenbahn-Verwaltung abgerungen werden. Daß unsere Behörden auch einmal des Bittens überdrüssig werden, ist wohl verständlich. Hoffentlich trägt die den Vertretern der Eisenbahn gegenüber an den Tag gelegte Energie bald ihre Früchte.

Vor einiger Zeit teilten wir unsern Lesern mit, daß beabsichtigt sei, auf der Culmer Vorstadt in unmittelbarer Nähe des Durchbruchs eine **Militär- und Volks-Schwimm-Badeanstalt** zu errichten. Heute sind wir in der Lage, etwas näher auf dieses Projekt einzugehen, das nunmehr eine greifbare Gestalt angenommen hat. Der Unternehmer hat sich zunächst in dieser Angelegenheit an die verschiedenen Behörden gewandt, um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, inwieweit er von dieser Seite auf Unterstützung rechnen kann. Zunächst hat sich die Militärverwaltung bereit erklärt, eine Entschädigung auf eine Reihe von Jahren zu zahlen. Wenn die gebotene Summe nun auch bei weitem noch nicht ausreicht, um das Unternehmen zu sichern, so ist doch mit der Erklärung das Projekt der Verwirklichung ganz bedeutend nähergerückt. Es soll nun angestrebt werden, daß sich die übrigen am Platze befindlichen Institute ebenfalls beteiligen und sich zur Benutzung der Anstalt auf eine Reihe von Jahren verpflichten. Inbetracht kommen hierbei das Gymnasium, die beiden Seminare, beide Präparanden-Anstalten u. a. Für diese Anstalten ist ein Bad von gleicher Bedeutung wie für das Militär. Es sollte daher von ihnen der Sache ebensoviel Gewicht beigelegt werden wie seitens der Militärverwaltung. Es wird beabsichtigt, eine Gesellschaft für die Errichtung der Badeanstalt zu bilden. Um dieses zu erreichen, ist allerdings erforderlich, die Rentabilität der Anstalt durch Vertragsabschlüsse mit den genannten Anstalten sowie mit dem Militärfiskus zu sichern. Ohne eine derartige Gewährleistung dürfte das Projekt wohl scheitern. Die Stadt ist in der Lage, das Unternehmen durch billige Hergabe des Wassers zu unterstützen, zumal jetzt bei der Eingemeindung Mockers das sehr ergibige Quellengebiet des Mockeraner Wasserwerks zur Verfügung steht, so daß auch bei starkem Wasserverbrauch durch die projektierte Badeanstalt ein Wassermangel nicht zu befürchten ist. Die Anlage kostet nach überschläglicher Schätzung etwa 175 000 Mark, also keine unerschwingliche Summe. In der Hauptsache dient die Anlage Schwimmzwecken; außerdem sind mehrere Zellen mit Wannen angefügt. Im Bedarfsfalle lassen sich die Zellen erheblich vermehren, da hierfür genügend Raum vorhanden ist. Die Halle mit den 50 m langen und 25 m breiten Bassins soll etwa 10 bis 12 m hoch mit vollständig freigetragenem, 25 m weiten Glasdach überdacht werden. Der Mittelbau soll zweietagig mit Erholungsräumen in der oberen Etage errichtet werden. Die Gesamtanlage soll Zentralheizung erhalten. Um die Rentabilität gewährleisten zu können, ist eine Einnahme von ca. 65 000 bis 70 000 Mark jährlich erforderlich, eine Summe, in der allerdings die Beschaffung des Wassers die Hauptrolle spielt und die sich also um mindestens 25 000 Mark verringert, wenn das Wasser seitens der Stadt hergegeben wird und die kostspieligen Brunnen- und Pumpenanlagen in Fortfall kommen.

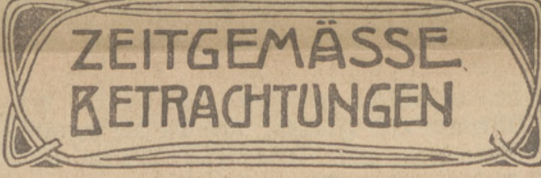
Die Errichtung einer den modernen Anforderungen entsprechenden Badeanstalt wäre als kultureller Fortschritt freudig zu begrüßen. Wir glauben daher hoffen zu dürfen, daß auch die Stadt dem Unternehmen ihr Wohlwollen nicht versagen wird. Der Sympathie der Bürgerschaft kann das Unternehmen sicher sein.

Amerikanische Volksparks.

l. k. Im Jahre 1903 ermächtigte die Stadtvertretung der großen Metropole **Chicago** am Michigansee den dortigen Parkausschuß, **6½ Millionen Dollar** für die Schaffung neuer Parks auszugeben. Echt amerikanisch, aber im besten Sinne des Wortes! Und was für Parks das sein werden! Da sich in den übervölkerten Stadtvierteln kein Raum fand für Gelegenheiten gesunder Erholung, mußte man mehr an die Peripherie gehen. Ursprünglich dachte man an gewöhnliche Parks, aber bald wurde erkannt, daß Grasplätze, Blumenbeete, Baumgruppen und Zierteiche oder Springbrunnen nicht hinreichen zur Erholung für die in überfüllten Vierteln wohnenden 70 Prozent der Bevölkerung. Damit die Parks wirklich Segen stiften, dem steuerzahlenden Publikum tägliche Glücks-, Gesundheits- und Fortschrittsdividenden einbringen, müssen sie nach der richtigen Ansicht des Ausschusses Tags und Nachts, Sommers und Winters von Nutzen sein. Man entschloß sich daher, die neuen Parks mit **Turnhallen, Büchereien, Bädern, Versammlungs- und Theatersälen, Erfrischungs- und Klubräumen** zu versehen. Demgemäß gelangten Gebäude zur Aufführung, in denen geturnt, gebadet, gebraust werden kann und Milch nebst andern einfachen, gesunden Nahrungsmitteln zu Selbstkostenpreisen zu haben ist. In andern Bauten tagen Athletenklubs, Nähvereine usw. Jeder Versammlungssaal faßt, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Stadtteile, 1000–3000 Personen. Jeder Park wird auch eine Schwimmschule haben mit gesonderten Abteilungen für die beiden Geschlechter, desgleichen einen Zweig der großen öffentlichen Bibliothek. Die Schwimmschule des Mc Kinley-Parks ist ein fast 5000 qm großer, und 3 m tiefer Teich und wurde in der letzten Badesaison bereits von 120 000 Personen benutzt. Im Neuyorker „Century" schreibt Herr Henry G. Foremann, der Vorsitzende des Chicagoer Parkausschusses: „In den Schwimmschulen ist das Wasser künstlich erwärmt und von Anpflanzungen umgeben. Die Kabinen und die Schwimmanzüge werden unentgeltlich beigestellt. Der Zugang erfolgt durch einen steinernen jonischen Säulengang, auf dessen Dach sich ein Blumengarten befindet. Die Kolonnade enthält einen Duscheraum, in welchem man sich vor dem Betreten des Bassins reinigen muß. Sandstreifen laden die Schwimmer zum Sonnen ein.



* **Neue chinesische Münzen.** In China werden jetzt die unhandlichen, viereckigen, durchlochten Kupfermünzen durch Bronzemünzen ersetzt, die in der Randung und auch sonst äußerlich unseren Münzen ähnlich sind. Von den alten Stücken unterscheiden sich diese neuen runden besonders auch dadurch, daß für die Bezeichnung auf der einen Seite die großen lateinischen Buchstaben und arabische Zahlen verwendet werden. Dadurch wird ihr Gebrauch allen denen, die der chinesischen Sprache nicht mächtig sind, wesentlich erleichtert. Die Umschrift in lateinischen Buchstaben umgibt den chinesischen Drachen. Die andere Seite enthält die Bezeichnung des Wertes in chinesischen Schriftzeichen und Zahlen und in der Mitte ebenfalls in der Landessprache den Namen der Provinz, in der die Münzen geprägt worden sind. Die Prägemaschinen werden in deutschen Fabriken hergestellt.

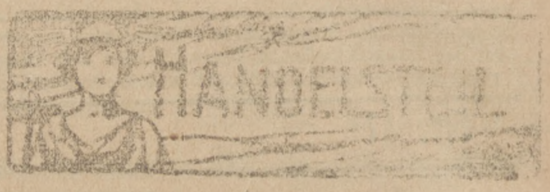


Nachdruck verboten.

„Der gute Patriot!"

Wie oft im Leben raisonniert – der Bürger auf die Steuern, – weil diese, – wie er kalkuliert – das Leben ihm verteuern! – Auch ich verdien' mein täglich Brot, – o glaubt nicht, daß ich prahle, – ich bin ein guter Patriot – und zahle, zahle, zahle!!! – – Herr Stengel ist ein großer Mann – er kennt des Reiches Mängel – doch bringt er neue Steuern an, – fall ich nicht gleich vom Stengel. – Herr Stengel will vor Geldesnot – das liebe Deutschland schützen – und ich als guter Patriot – ich muß ihn unterstützen! – – Ich war stets ein solider Mann – ging immer früh nach Hause – trank Wasser meist – nur dann und wann – zur Stärkung eine Brause! – doch weil dem Bier jetzt Steuer droht – folg' ich der Freunde Winke! – Ich bin ein guter Patriot – und trinke, trinke, trinke! – – Nie mochte ich den Branntewein – in meinem Hause leiden – doch wird er steuerpflichtig sein, – muß anders ich entscheiden, – ich schweige alle Skrupel tot – warum soll ich mich schämen? – Ich muß als guter Patriot – doch auch mein Schnäpschen nehmen! – – Zum Wirtshaus geh' ich mehr wie einst – und sprach zum Weib dem teuern: – Was nutzt es, daß du schilt'st und greinst! – das Vaterland braucht Steuern, nur gegen Quittung, sapperlot, – werd ich noch Trinkgeld geben, – ich muß als großer Patriot – die Quittungssteuer heben! – – Das Rauchen stell ich nicht mehr ein – ob Abend oder Morgen – o Gattin, liebste Gattin mein, – was willst du drum dich sorgen? – Geh' ab mit deinem Rauchverbot – zum Schutze der Gardinen, – ich bin ein guter Patriot – drum wehe, wehe ihnen! – – Gäb' es die Mitgiftsteuer schon – dann ließ' ich mich noch scheiden – würd' eines Krösus Schwiegersohn – du mußtest es schon leiden. – Wein' nicht mein Kind die Aeuglein rot – du weißt, wie du mir teuer, – Jedoch ich bin ein Patriot – und sorge für die Steuer! – – Doch Mitgiftsteuer gibts noch nicht – obgleich man ihr gewogen! – Wer weiß, was noch zur Steuerpflicht – bald wird herangezogen! – Ich aber folg' nur dem Gebot: – sei still und zahle weiter – ich bin ein guter Patriot – und bleib es auch!

Ernst Heiter.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 19. Januar

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 766 Gr. 173 Mk. bez.
inländisch bunt 700–752 Gr. 158–167 Mk. bez.
inländisch rot 740–764 Gr. 165–170 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 696–744 Gr. 152½–153 Mk. bez.
transito grobkörnig 708–747 Gr. 117–118 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 621–693 Gr. 142–155 Mk. bez.
transito große 662 Gr. 126 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 135–156½ Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr.
205–214 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogramm. Weizen- 9,70–10,20 Mk. bez. Roggen- 9,95–10,25 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88⁰ franko Neufahrwasser 8,05 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75⁰ franko Neufahrwasser 6,57½ Mk. inkl. Sack bez.

Bromberg, 19. Januar. Weizen 160–176 Mk. bezogener und brandbesetzter unter Notiz. – Roggen gut gesund, trocken ohne Auswuchs 153 Mk., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 145–150 Mk., Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. – Gerste zu Müllerzwecken 136–142 Mk., Brauware 147–150 Mk. – Erbsen: Futterware 150–155 Mk., Kochware 160–172 Mk. – Hafer 133–145 Mk.

Köln, 19 Januar. Rüböl loko 56,00, per Mai 56,50. –

Magdeburg, 19. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,90–8,07½. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,20–6,40. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Faß 17,75–,––. Kristallzucker 1 mit Sack –.––––,–. Gem. Raffinade mit Sack 17,62½–17,75. Gem. Melis mit Sack 17,25–17,37½. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Januar 16,40 Gd., 16,55 Br., per Februar 16,60 Gd., 16,70 Br., per März 16,75 Gd., 16,85 Br., per Mai 17,10 Gd., 17,15 Br. per August 17,50 Gd., 17,55 Br. Ruhig.

Hamburg, 19. Januar, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 38¼ Gd., per Mai 38¾ Gd., per September 39½ Gd., per Dezember 40 Gd. Ruhig.

Hamburg, 19. Januar, abends 6 Uhr. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Januar 16,45, per März 16,75, per Mai 17,05, per August 17,45, per Oktober 17,60 per Dezember 17,75. Ruhig.

machen gegen anderseitige Uebergriffe und Ungerechtigkeiten. Und was im Auslande möglich, sollte das nicht auch im Inlande gehen, wenn sich auf jeder Seite die richtigen, tüchtigen, angesehenen Männer finden, welche mit dem vollen Einsetzen ihrer Person und Stellung für gegenseitige offene Freundschaft eintreten?

„Ça ira, ça ira!" „Es wird geh'n!" Es wird geh'n!" – mit diesem Endverse des „Nationalglockenspiels" ermunterten sich die vielen Tausende, welche in freiwilliger Arbeit im Sommer 1790 das bis dahin wüste Marsfeld in Paris für das große Verbrüderungsfest zwischen Volk und Regierung hergerichtet, und es ging, denn binnen einer Woche wurde das mühevolle, nie für durchführbar gehaltene Werk gethan. Und sollte sich das „Ça ira!" – „Es wird geh'n!" – nicht in anderer Weise wiederholen können? Es wäre unzweifelhaft der größte Triumph der Präsidentschaft Fallieres'!

Ohne Zwischenfälle ist erfreulicherweise der Tag der Präsidentschaftswahl in Versailles vorübergegangen, obgleich die **Nationalisten Sturm und Unwetter** prophezeit. Aber es geht ja meist so mit vorher großartig angekündigten Gewaltsachen, wie es sich auch am **künftigen Sonntag, am 21. Januar**, erweisen wird, denn dieser Tag ist von der sozialdemokratischen Parteileitung zu öffentlichen Massenkundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht ausersehen worden, gelegentlich wurde sogar erwähnt, „man werde mit den Behörden russisch sprechen!" In allen Kreisen der Berliner Bürgerschaft steht man heute derartigen Ankündigungen und Drohungen recht kühl und abwartend gegenüber, die Zeiten, wo man sich leicht darob „graulte", sind vorbei, wie damals, als die erste Maifeier stattfinden sollte und man in bestimmten Bevölkerungsschichten tatsächlich etwas von einer „Panik" merkte. Heute weiß man sehr gut, daß die besonnenen Arbeiter sich zu keinerlei Torheiten verleiten und hinreißen lassen, das haben die letzten großen Arbeitseinstellungen deutlich genug gezeigt, und man weiß ferner, daß, wenn es zu vorübergehenden Unruhen kommt, diese von unreifen, recht verdächtigen, zur Hefe einer Weltstadtbevölkerung gehörenden Elementen unternommen werden, denen es durchaus nicht schadet, wenn ihnen tüchtig auf die Finger geklopft wird. Und daß damit unsere Behörden nicht zögern werden, ist ebenfalls bekannt und findet durchaus die Billigung aller, denen an Ruhe und Ordnung liegt, und sie bilden glücklicherweise die überwiegendste Mehrzahl.

Aus unserem Theaterleben ist von dem vollen Erfolge der **Hugo Wolf'schen** Oper: „**Der Corregidor**" in der neuen „Komischen Oper" zu berichten. Zehn Jahre gebrauchte das Werk, um bis zu uns zu gelangen, und erstaunt fragt man sich, warum da nicht längst unsere Königliche Oper zugegriffen. Seit drei Jahren weilt der Komponist nicht mehr unter den Lebenden, nachdem schon vorher ein schweres Nervenleiden ihn allem Schaffen entrissen, aber von Jahr zu Jahr steigt er in der Wertschätzung der Musikverständigen. Was wir an ihm verloren, zeigt uns von neuem sein „Corregidor", trotzdem diese komische Oper in der Hast unermüdlicher Tätigkeit und in dem Drang, endlich etwas Abgeschlossenes zu leisten, binnen wenigen Monden entstanden. Etwas Unruhiges haftet ihr denn auch an, aber auch so viel Eigenartiges und Packendes, soviel Charakteristisches, das die in Spanien spielende Handlung ergänzt und verstärkt, daß man seine helle Freude daran hat und das Werk als eine dauernde Bereicherung des deutschen Opern-Spielplanes begrüßen darf. Die Aufführung war sorgfältig einstudiert und verdiente den regen Beifall, der willig gezollt ward. Das der Besuch der „Komischen Oper" sonst zu wünschen übrig läßt, liegt an den hohen Preisen und den vielen ungünstigen Plätzen, die jeden Abend zu Beschwerden Veranlassung bieten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund eines Erlasses der Herren Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten werden für die **Beleuchtung von Schaufenstern**, die zur Auslage von leicht **entzündlichen Stoffen** benutzt werden, folgende Bestimmungen getroffen:

„A. **Beleuchtung mit Gas und Öl.**

1. Die Beleuchtung darf nur von der Straße oder in der Art erfolgen, daß die im Innern der Schaufenster angebrachten Beleuchtungskörper von den Auslagen durch eine starke Glasplatte getrennt werden.
2. Die Glasplatte ist tunlichst unmittelbar unter der Lampe anzubringen und muß mindestens 8 cm seitlich über den Glockenrand vorstehen.

   Vollständig umschlossene Beleuchtungsräume müssen mit ausreichenden Lüftungsöffnungen versehen sein.
3. Der Raum über der Glasplatte darf zur Auslage von brennbaren Gegenständen nicht benutzt werden.

   Anstelle der Glasplatten ist die Verwendung von Schaufenster-Schutzschalen „Feuersicher" D. R. P. Nr. 135 882 von E. Heckmann & Co, Berlin C, Seydelstraße Nr. 3 zulässig.
4. Zwischen den Lampen und brennbaren Bauteilen (Bretterverschalungen ꝛc.) muß vom Brenner ab gerechnet nach oben ein Zwischenraum von mindestens 1 m, nach der Seite von 0,25 m verbleiben; andernfalls sind Schutzbleche oder Blaker anzuordnen. Zwischen den Schutzblechen und den brennbaren Bauteilen muß ein den Durchgang der Luft gestattender Zwischenraum von mindestens 2,5 cm verbleiben. Blaker müssen einen Durchmesser von mindestens 15 cm erhalten und die Lampen mit der Oberkante der Zylinder mindestens 25 cm von der außerdem feuersicher zu bekleidenden Decke entfernt gehalten werden. Schutzbleche und Blaker sind an feuerfesten Konstruktionen zu befestigen. Die Höhe der Zylinder ist tunlichst einzuschränken.
5. Jede Gaslampe ist mit einem besonderen Absperrehahn zu versehen.
6. Das Anzünden der Gaslampe im Schaufenster mit offenem Licht ist unzulässig Das Anzünden mit chemischen oder elektrischen Handzündern ist nur zulässig, wenn der Beleuchtungsraum vom Auslegeraum vollständig getrennt ist; ist letzteres nicht der Fall, so ist eine sichere Selbstzündung, durch welche die Möglichkeit einer Explosion ausgeschlossen ist, einzurichten.

   Öllampen müssen außerhalb des Schaufensters angezündet werden.

B. **Beuleuchtung mit Elektrizität.**

7. Elektrische Beleuchtungen müssen den Vorschriften für elektrische Starkstromanlagen des Verbandes deutscher Elektrotechniker entsprechen.
8. Auf Bogenlampen finden die Vorschriften unter 1—3 wie für Gas- und Öllampen in vollem Umfange Anwendung.
9. Glühlichtlampen dürfen im Auslegeraum in feuersicheren Schutzkästen, Glocken oder Körben angebracht werden, sofern diese mit ausreichenden Öffnungen, welche den Durchzug der Luft gestatten, versehen sind. Die Kontakte müssen mit umschlossen sein, die Leitungen in Isolierröhren verlegt werden.

Die Inhaber von Geschäften mit Schaufenstern, in denen leicht entzündliche Stoffe ausgestellt werden, ersuchen wir, die nach diesen Bestimmungen erforderlichen Maßnahmen spätestens bis zum 1. April d. Js. zu treffen.

Skizzen für die verschiedenen Arten der Schutzvorrichtungen können vom Stadtbauamt unentgeltlich bezogen werden.

Für Schaufenster, in denen **nicht leicht entzündliche** Stoffe aufbewahrt werden, gelten, sofern sie mit Gas oder Öl beleuchtet werden, nur die Bestimmungen zu A. 4. Werden dieselben mit Elektrizität beleuchtet, so sind nur sämtliche Leitungen in Isolierröhren zu **verlegen.**

Thorn, den 16. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Brenn- und Nutzholz-Versteigerung!

Im Gasthause zu Wenzlau Bahnstation Wenzlau, Kleinbahn Culmsee—Melno, findet

am 1. Februar d. Js., vorm. von 10 Uhr an

Versteigerung von Brenn- und Nutzholz statt.

Brennholz besteht aus Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig; **Nutzholz** aus Eichen-, Eschen-, Birken-, Rüstern- und Weißbuchen-Rundholz, 2 m Pfählen, Deichselstangen und Langbäumen. Tannen: Bohlstämme, Leiterbäume und Stangen.

Die Gutsverwaltung Wenzlau Kr. Culm.

Bekanntmachung.

An Zinsen des Maurermeister **Poesch**'schen Armenlegats und aus einer **Sultan**'schen Schenkung waren für letzte Weihnachten verfügbar 954,50 Mk. Dazu kamen aus verschiedenen Armengaben 105,50 Mk.

Aus diesem Gesamtbetrage von 1060 Mk. sind 98 Hospitaliten mit je 1,50 Mk. und 268 andere Personen mit Gaben von 3 is 10 Mk. bedacht worden.

Im abgelaufenen Jahre sind ferner zur Verteilung gelangt die Zinsen nachstehender Legate:

a) des **Mindt. Engelke** mit	363,50 Mk.
b) der Frau **Auguste Bestoatter** mit	213,50 „
c) des Kaufm. **Adolph Geldzinski** mit	105,75 „
d) des Gutsbesitzers **Hermann Schwartz** m.	160,00 „
	1902,75 Mk.

und zwar zu a am 20. September
„ „ „ b „ 15. „
„ „ „ c „ 5. „
„ „ „ d zum Weihnachtsfest.

Auch die zu Neujahr eingegangenen Armengaben mit 89 Mk. sind am 16. d. Mts. zur Verteilung gelangt.

Thorn, den 16. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung am 9. Januar d. Js. aufgestellte **Verzeichnis des Bestandes an Rindvieh in der Stadt Thorn** wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tagen und zwar vom 19. Januar bis einschließlich 1. Februar d. Js. in unserem Bureau I, Rathaus 1 Treppe, zum Zweck einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Dieses wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind. Später eingehende Berichtigungsanträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungsabgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichnis eingezogen werden.

Thorn, den 15. Januar 1906.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

über das **Verhalten der Gast- und Schankwirte** und ähnlicher Gewerbetreibenden **gegen** die ihre Lokale besuchenden **Schüler der öffentlichen Lehranstalten.**

„Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark werden bestraft: Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, von Konditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungs-Lokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern sich dieselben nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden, oder die Genehmigung des Vorstehers der Lehranstalten, welcher sie angehören, zum Besuch des bezüglichen Lokals nachgewiesen haben, in ihren, dem Publikum geöffneten Räumen verweilen lassen oder ihnen Speisen und Getränke verabreichen."

Danzig, den 24. Juni 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreussen.

Staatsminister **Aschenbach.**

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 15. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

A. Schlawin, Stolp i. Pom.,
Dampfschneidemühle, Stabfußboden-Fabrik,
empfiehlt sich zur Ausführung von

Stabfussböden

in Eichen, Buchen und Pitsch pine 25, 18 und 15 mm stark.
Reparaturen an Stabfußböden, werd. jederzeit sachgemäß ausgeführt.
Vertreter für Thorn u. Umgegend:
H. Illgner, Thorn 3,
Brombergerstr. 33.

Fahnen
Reinecke, Hannover.

M. Berlowitz, Seglerstrasse 27.

Der Inventur-Ausverkauf

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** findet noch bis zum **27. Januar cr.** statt.

Am 2. April 1906 wird an der Königlichen höheren Maschinenbauschule zu Posen ein neuer **Kursus zur Ausbildung von niederem technischen Personal** (Heizer, Maschinisten, Monteure, Werkmeister) eröffnet. Die Dauer des ganzen Kursus beträgt 12 Wochen im Jahre 1906 und 12 Wochen im Jahre 1907. Das Schulgeld beträgt 20 M. für jeden Halbkursus. Aufnahmebedingungen: Vierjährige praktische Tätigkeit in einer Maschinenfabrik oder in einem sonstigen Gewerbe der Metallindustrie und ausreichende Kenntnis der deutschen Wort- und Schriftsprache. Programme versendet kostenlos und Anmeldungen nimmt entgegen die **Direktion der Königlichen höheren Maschinenbauschule in Posen,** Petriplatz 1.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, „Alte Berlinische". Begründet 1836.

Dividende pro 1906: **27¼ %** der Jahresprämie der Tab. A. bei Divid.-Modus I. — **2½ %** der insgesamt gez. Jahres- und **1¼ %** der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1906 als Dividende bis zu 55 % der Jahresprämie vergütet.

Ende 1904: Versicherungskapital . . . . Mk. 229 395 743.
Bis Ende 1904 bezahlte Versicherungssummen Mk. 110 323 500.

Gesamter Garantiefonds Mk. 83 875 065.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-Versicherungen** (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie **Sparkassen- (Kinder)** und **Leibrenten-Versicherungen.** Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die **Direktion in Berlin SW. Markgrafenstr. 11—12,** durch die Agenturen und die

General-Agentur in Danzig, Karmelitergasse 5
Oscar Schröder, General-Agent
sowie durch **Oswald Horst** in Thorn, Bezirksinspektor.

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung.

1884 Hermann Patz Klempnermeister

empfiehlt sich zur Ausführung aller

Klempner-, Dachdecker und Wasserleitungsarbeiten.

Gute Ausführung. Billigste Preise. Schnelle Bedienung.

Thorn, Schuhmacherstrasse 13. Ecke Schillerstrasse.

Leibrenten und Kapitalien auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung
Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung.**
Portofreier Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.
Nähere **Auskunft, Tarife** und **Prospekte** kostenfrei bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. **Benno Richter,** Stadtrat in **Thorn.**

Eine gute Drucksache

ist die beste Empfehlung für einen Geschäftsmann, der mit der Zeit vorwärtsschreiten und auch nach dieser Richtung hin repräsentieren will!

Zur Anfertigung aller kaufmännischen Drucksachen

wie: Fakturen, Mitteilungen, Briefbogen, alle Arten von Empfehlungs-Schreiben, Besuchsanzeigen, Postkarten mit Firma- und allen anderen Aufdrucken, Paketadressen, Paket-Begleitadressen, Kuverts, Adresskarten, Katalogen, Preislisten etc. etc.

empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung
Seglerstraße 11 — G. m. b. H. — Seglerstraße 11
Druck und Verlag der Thorner Zeitung, des Tageblatt für Mocker und des Amtlichen Anzeigeblatts für den Amtsbezirk Mocker.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchste Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.*

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Korsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.



---

2 starke Arbeitspferde
kauft **Bartel,** Maurermeister.

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie trockenes Kleinholz u. Kohle beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

---

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's **Zahnwasser à Flacon 60 Pfg.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Wer ein Grundstück, Gut, Landwirtschaft, Fabrik, Hotel, Gasthof, Mühle, Brauerei, Ziegelei, Terrain, Geschäft ꝛc. kaufen oder verkaufen will, Teilhaber oder Hypothek sucht, oder Kapital sicher und rentabel anlegen will, wende sich an die altrenomierte handelsgerichtlich eingetragene Firma **Vogel u. Sohn, Centralbureau Berlin S. O. 17.**

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus, bisher Berlin,
jetzt
Thorn, Coppernicusstraße 3.
Atelier für **französ. Kostümes und elegante Damen-Moden. Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**
Prämiiert Paris 1902.

Sichere Existenz!
Ein seit 6 Jahren bestehendes **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft** ist von sofort oder später zu **übernehmen.** Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstraße 49.

Kleiner Laden zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. - Näheres bei **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Ein Laden
nebst 2 angrenzenden Zimmern und Kabinett, Brückenstr. 32, sofort billig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.
Eduard Kohnert, Thorn.

---

1. Lad. u. Wohn. 3. Zimm, u. K. usw per 1. 4. zu verm.
H. Patz, Klempnermeister.

Eine Wohnung, II. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Küche und Nebenräumen vom 1. April ab zu vermieten.
Photograph **Gerdom,** Katharinenstr. 8.

Hochherrschaftl. Wohnung
bestehend aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör und Zentralwasserheizung ist von sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier des Hauses Wilhelmstr. 7.

Freundliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche u. allem Zubehör, per 1. April zu vermieten.
Otto Friedrich,
Neustädt. Markt, Ecke Gerechtestr.

Wohnung
von drei Zimmern zu vermieten.
Coppernicus-Straße 30.
Zu erfragen Seglerstr. 13 parterre.

Altstädt. Markt 20
1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör renoviert, von sofort zu vermieten
Laura Beutler.

Grosse freundl. Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badestube, per 1. Januar oder später zu vermieten.
Heinrich Netz.

Die in dem Hause
Brombergerstraße 70
z. Zt. von Herrn Rentier Weier bewohnte
Parterre-Wohnung
ist vom 1. April 1906 zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 4. 06 zu vermieten.
Brückenstraße 20, III.

Wohnung
3 Zimmer, Entree und Zubehör sofort, event. 1. 4. (auch Pferdeställe) zu vermieten
Ulanenstr. 6, Zühlke.

Wohnung
3 Zimmer mit reichlich bequemem Zubeh., Gas- u. Badeeinrichtung ꝛc. zum 1. April zu vermieten.
A. Ladwig, Mellienstr. 112 a.

---

2 Wohnungen v. 2 u. 4 Zim. n. Zub. v. 1. April z. verm.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Araberstraße 5.

Freundl. Wohnung 2 od. 3 Zimmer, Küch. m. Gas, v. 1. 4. 06. z. verm. Kotze, Breitestr. 30.

---

1 Wohnung 3 Zimm., Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Coppernicusstr. 35.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, in meinem Hause, **Brauerstraße** 1, 1. Etage vom 15. Februar od. 1. April zu vermieten.
Robert Tilk.

Wohnung, 1 Et., 3 Zimm., Entree, Balkon, helle Küche, a. W. a. mbl. v. gleich od. später, sowie vom 1. April **2 kl. Wohnung.** z. v. Mellienstr. 123.

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten
Mellienstraße 127.

---

2 große Zimmer im Seitengebäude mit großer Küche und Zubehör I Tr. von sogleich zu vermieten.
Breitestr. 32 III

Pferdestall
mit reichlichem, bequemen Zubehör für 5 Pferde, ist sofort zu verm. bei **Gebr. Pichert G. m. b. H.,** Schloßstr.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf 1 Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1906 bis dahin 1907 haben wir einen Termin auf

Montag, den 22. Januar 1906

vormittags 11 Uhr im Amtszimmer des Herrn Bürgermeisters Stachowitz — Rathaus 1 Treppe — anberaumt. Pachtbewerber wollen versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zu dem bestimmten Termine in unserm Bureau I einzureichen.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pfg. bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 12. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 22. d. Mts., vorm. 9 Uhr findet im St. Jakobs-Hospital hierselbst ein Termin zum Verkauf von Nachlaßsachen statt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 18. Januar 1906.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Den geehrten Damen Thorns u. Umgegend empfehle meinen neu eingerichteten

Frisier- und Champoonier-Salon.

Die Ausführung amerikanischer Kopfwäsche geschieht mittelst

Warmluftstrom-Trocken-Apparat

nach allerneuestem System. Hitzbelästigung und Sprödewerden des Haares ausgeschlossen.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichne Hochachtend

Frau **Ida Zakszewski** geb. **Arndt**,
Gerechtestr. 15/17.

Junge Damen zum Erlernen des Frisierfachs werden angenommen.

Schonendste Behandlung.

Für Zahnleidende!

Frau Margarete Fehlauer,
Seglerstraße 29.

Gebisse, einzelne Zähne, sowie sämtliche Plomben arbeite bei weitgehendster Garantie.

Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.

Änderungen alter, nicht sitzender Gebisse, sowie Reparaturen werden sofort erledigt.

Teilzahlungen gestattet.

Billigste Preise.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun

Zahnfüllungen in Gold, Amalgam, Zement.
Zahnziehen — Künstlicher Zahnersatz.
Thorn, Elisabethstr. 4, II.

Hypotheken-Kapitalien, Bank- und Privatgelder
vermittelt
Karl Neuber, Baderstr. 26.

Wer Stellung sucht, verlange die »Deutsche Vakanzenpost« 603 Eßlingen a. N.

Wer sein Einkommen durch schriftl. Arb., stille Empfehlungen, Vermittelung., Vertret., weibl. Handarb. ohne Berufsstör. bedeut. erhöhen will, sende Adresse an d. Ostd. Erwerbszentrale A. E. Engler, Danzig, Hopfeng. 95.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtungsanlage.

Erste Thorner Färberei
und
chemische Waschanstalt
von
Ad. Kaczmarkiewicz
befindet sich vom 1. 10. 05
nur Gerberstrasse 13/15 pt.
neben der höheren Töchterschule und Bürgerhospital.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **H. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.**





Inventur-Ausverkauf

meiner bekannt guten Schuhwaren.

Bedeutend herabgesetzte Preise!!!

M. Bergmann · Breitestr. 26.

Wintersachen unter Einkaufspreis.
Echt Petersburger Gummischuhe.

Damen-Halbschuh, Lederkappe	von Mark **3.00**	an
„ Spangenschuh	von Mark **3.00**	an
„ Boxin-Stiefel, elegant	von Mark **6.50**	an
„ Chevreaux-Stiefel, elegant	von Mark **7.00**	an
„ Rossieder-Stiefel, sehr dauerhaft	von Mark **4.50**	an
Herren-Zugstiefel	von Mark **4.50**	an
„ Halbschuh	von Mark **4.00**	an
„ Boxin-Stiefel, sehr beliebt	von Mark **7.75**	an
„ Boxin-Schnallenstiefel	von Mark **8.00**	an

Massanfertigung ✻ Reparaturwerkstatt
im Geschäftshause.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar. Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei** und **Galanteriewerkstatt**. Anfertigung von Einbänden, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll
W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

Steinkohlen, Briketts, Kleinholz

empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Hygienische Bedarfs-Artikel.
Neueste Preisliste gratis und franko.
Gummiwaren-Fabrik **Jacob.**
Berlin 424, Friedenstr. 9.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4 ~ ~ ~ Breitestrasse 4

Spezialgeschäft
für
Gummistoffe, Wachs- u. Ledertuche.
Tischdecken und Tischläufer.
Wandschoner, Auflegestoffe.

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert, wie alle Reden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

GRATIS-Probe.
No. 1951.
Schneiden Sie diesen Koupon aus, u. schicken denselben noch heute an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. zu frank.

COZA INSTITUTE
(Dept. 1951
62, Chancery Lane,
London W. C. (England).

Achtung!

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe meiner Filiale,

Zigarren u. Weine etc.,
Altstädt. Markt 26. (Ecke Schuhmacherstr.),
zu herabgesetzten Preisen.
J. Pomierski.

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24.

Möbel-Magazin

Schillerstraße **K. Schall** Schillerstraße.

Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter, vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen.

Spezialkatalog für Brautausstattungen
umfassend
Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer u. Küche.
Besonderer Katalog über einzelne Möbel.

Zahn-Atelier K. Orcholski, Thorn,

Breitestr. 46, Ecke Altstädt. Markt.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold und Mgnalium (Ersatz für Gold, federleicht, angenehmes Tragen doch wesentlich billiger).

Zähne ohne Platte: Stiftzähne Kronen und Brücken nach den neuesten Systemen.

Reparaturen, wie Umarbeitungen nicht gut sitzender Gebisse werden binnen einiger Stunden erledigt. Für exakten Sitz jeder bei mir angefertigten Arbeit garantiere ich.

Regulierungen schiefstehender Zähne.

Plomben jeder Art. Spez. Künstliche Zahnschmelzplomben, total unsichtbar.

Nervtöten völlig schmerzlos, Zahnziehen, größtmöglichste Schmerzlinderung mittelst örtlicher Betäubung.

Nur prima Arbeiten bei angemessenen Preisen.
Teilzahlungen gern gestattet.



Zentral-
Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder, Nähmaschinen und elektrische Klingelanlagen.



W. Katafias, Mechaniker,
Neustädtischer Markt 24.

Thomasschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, dass durch Düngung mit **Thomasmehl** doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Thomasmehl verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen, dass **Thomasmehl** als **Kopfdünger** auf Wintersaaten mit gutem Erfolg angewandt wird.

Thomasmehl im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrssaaten.

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in **plombierten Säcken** mit **Schutzmarke** und **Gehalts-Angabe** unter **Garantie** geliefert.

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

== Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt! ==

VELMA
SUCHARD
CHOCOLAT EXTRA FONDANT.
SUCHARD ERFINDER & ALLEINIGER FABRIKANT.

Kolonialwaren- und Farbengeschäft

zu verpachten. Auch ist das Grundstück, in welchem seit länger als 12 Jahren ein **Restaurant** betrieben wird, preiswert zu verkaufen. Anzahlung 8—10 000 Mark. Offerten sub **No. 110** an die Exped. d. Ztg.

Neustädter Markt 23

ist die bisher von Frau **Albrecht** innegehabte Balkon-Wohnung 3. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Badestube, Küche und Zubehör vom 1. April 1906 zu vermieten.

Näheres durch **Julius Cohn,** Altstädter Markt 26.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. **Araberstraße 5.**